



SOLIDARITÄTSHAUS ST.GALLEN
JAHRESBERICHT 2012



Jahresbericht 2012

Was ein Haus alles sein kann, wenn für Menschen das Leben schwierig und hart ist, erfährt man täglich im Solidaritätshaus.

Für viele Flüchtlinge, die eine ungewisse Zukunft vor sich haben, ist es ein Zuhause, vielleicht nur ein Zuhause auf Zeit. Ein Ort, wo sie Ruhe und Unterstützung finden, wo es für sie einen Mittagstisch gibt, wo sie „reden und leben können“, wie Ahmmad Abraham es sagt. Das Haus bietet eine Tagesstruktur, welche für Menschen, die nicht arbeiten dürfen, besonders wichtig ist. Ob am Vormittag, über Mittag oder am Nachmittag: Es herrscht stets ein reger Betrieb, beim runden Tisch vor dem Büro, im Büro selbst, wo unser Hausleiter Öcsi und die Zivis freundlich und geduldig auf Fragen und Anliegen aller Art eingehen, im PC-Zimmer mit dem Internetanschluss, im oberen Stock im gemütlichen kleinen Zimmer, bei der Kaffeemaschine - und natürlich auch beim Pingpongstisch vor dem Haus. Der Bericht „Ein Tag im Solihaus“ gibt darüber Auskunft.

Nebst dem Tagesbetrieb waren es verschiedene Anlässe, Aktivitäten und Besuche, welche das Jahr bunt machten und das Haus füllten.

Am 3. September fand das zweite Solihausfest statt. Viele sind gekommen und haben mit uns gefeiert. Den Höhepunkt bildete die Rede von Frau ‚Mad‘ Vreni Frauenfelder. Eindrücklich erzählte die 85-jährige Schaffhauserin über ihr Hilfswerk in Afghanistan. Allen wird ihr Bericht in Erinnerung bleiben, wie sie sich mit einer Burka und noch ohne Sprachkenntnisse als „afghanische Grossmutter“ erstmals über die Grenze ins fremde Land bringen

liess - und wie daraus ein dauerndes Engagement wurde.

Die monatlichen Belluna-Abende, die abwechselnd einen schweizerischen oder ausländischen Bezug haben, erfreuen sich grosser Beliebtheit und sind ein Beitrag zum offenen Haus für alle. Die einzelnen Themen dieser Abende sind im Jahresrückblick zusammengestellt.

Das Jahr hindurch haben verschiedene Organisationen und Schulklassen das Solihaus besucht. Im direkten Kontakt mit den Flüchtlingen bekommen die Besucher/innen einen Eindruck über deren schwierige Lage, was besonders für Jugendliche eine oftmals neue Erfahrung bedeutet.

Was ich zum Abschluss des Jahresberichts besonders erwähnen möchte, ist das friedliche Miteinander, welches im Solihaus gelebt wird. Ich freue mich das Jahr hindurch immer wieder über die vielen fröhlichen Menschen und die freundlichen Begegnungen.

Auf das Fest am 3. September hin konnten wir neben dem Haus einen von Peter Kamm gestalteten Stein aufstellen, mit der Inschrift „Wir verschwinden nie.“ Die Flüchtlinge sind hier, und sie haben ihre Menschen-Rechte. Das Solihaus möchte ihnen eine Hilfe sein und etwas Hoffnung geben. Möglich ist dies nur dank dem unermüdlichen Einsatz vieler und dank Ihrem Mitdenken und Mitunterstützen: Ein ganz herzlicher Dank an Sie alle.

Ursula Surber Vereinspräsidentin



Sie sind die Beschützer der Schwachen
Sie geben uns, die in Not sind, mütterliche Liebe und Geborgenheit
Sie sorgen sich um die Leute, die seelisch leiden
Sie bieten uns Essen an, wenn wir keines haben
Sie geben uns kostenlos Bildung für eine gute Zukunft
Zu guter Letzt, sie hören uns zu, wenn uns sonst niemand zuhört
Sie verkörpern für uns eine wahre Mutter

Tsultim Gyatso, tibetischer Flüchtling



Ein Tag im Solihaus

08.00 Der Hausleiter öffnet das Haus, macht seinen Rundgang, räumt auf, kontrolliert Kaffee- und Abwaschmaschine, leert die Papierkörbe und schaut nach dem Kompost im Garten.

08.30 Die ersten Flüchtlinge kommen, holen sich einen Tee oder Kaffee und setzen sich ins Computerzimmer. Um diese Zeit kann man ungestört im Internet surfen.

09.00 Der Zivi kommt. Einige Flüchtlinge warten schon auf ihn. Sie wollen sich eine gute Arbeit für diesen Tag reservieren, sie brauchen ein Busabo, sie wollen einen Brief übersetzen lassen.

09.30 Die Köche treffen ein und gleichzeitig auch der Lieferwagen der Schweizer Tafel, der dreimal in der Woche unentgeltlich Gemüse, Salat, Brot und Früchte bringt. In der Küche wird bald gerüstet, gekocht und gebraten für den Mittagstisch.

10.00 Flüchtlinge kommen einzeln oder in Gruppen, suchen mit ihren Laptops die Nähe des Wlan des Hauses, spielen Pingpong oder setzen sich für einen Kaffee in den Essraum. Die meisten dürfen ja nicht arbeiten.

10.30 Die Theatergruppe probt drüben im Schulhaus ein Stück über Fremdsein und kommt in der Pause zum Kaffee ins Solihaus.

11.00 Die Solinetz-Frauen, alles erfahrene Beraterinnen, kommen ins Haus. Ein Mann hat ein krankes Kind im Sudan, er muss dringend Geld schicken und sucht Rat. Einer Frau wurde das Asylgesuch abgelehnt, sie kommt in die Nothilfe: Wie weiter? Eine andere möchte zum Arzt.

11.30 Im Essraum decken zwei Flüchtlinge die Tische: Teller, Gläser, Besteck, Brot und Wasserkaraffen.

12.00 Viele kommen jetzt aus der Schule gegenüber, der Essraum füllt sich rasch. Auch Frauen und Mütter mit kleinen Kindern sind dabei. Vor der Essensausgabe bildet sich eine Schlange. Das Essen muss mit einem Bon bezahlt werden, den sich die Flüchtlinge mit täglichen Hausarbeiten verdienen. Der Zivi sammelt die Bons ein. Die täglich wechselnden freiwilligen Köche füllen die 30 bis 50 Teller.

12.30 Im Essraum ist kein Platz mehr frei. Es schallt in vielen Sprachen: Deutsch, Englisch, Tibetisch, Kurdisch, Tigrinisch, Arabisch ... Auch hinten im Stübli – auch Frauenzimmer genannt – sind alle Plätze besetzt.

13.00 Kurze Zeit später leert sich der Essraum wieder. Zehn Flüchtlinge machen sich an die Arbeit: Abräumen, abwaschen, den Boden aufnehmen, die Abfälle und den Kompost entsorgen und die Toiletten reinigen – bis alles wieder tip-top sauber ist.

13.30 Im Foyer und im Frauenzimmer werden für die Schule am Nachmittag die letzten Aufgaben gemacht und Lösungen ausgetauscht. Im Beratungszimmer sitzen Berater/innen mit Flüchtlingen zusammen: Sie helfen ihnen einen Lebenslauf aufsetzen, eine Bewerbung schreiben, einen Brief verstehen.

14.00 Das Haus leert sich wieder. Die meisten gehen wieder hinüber in die Schule für ihre Deutschkurse. Andere haben heute keinen Unterricht und gehen nach Hause oder spielen noch eine Runde Pingpong.

14.30 Die Hausarbeiten sind erledigt. Die

Putzmannschaft bekommt ihren Lohn in Form von Essensbons: Abwaschen/Abtrocknen 4 Bons, Essraum wischen und aufnehmen 3, Office und Gang reinigen 2, Abfall entsorgen 1. Die Köche müssen auch die Küche putzen und bekommen 5 Bons. Damit können sie eine Woche lang zu Mittag essen.

15.00 Im Haus ist Ruhe eingekehrt. Der Zivi macht Büroarbeiten, der Hausleiter geht mit einem Flüchtling auf Wohnungssuche, eine der Frauen empfängt eine Gruppe von Flüchtlingskindern zur Frühförderung.

16.00 Die Schule ist aus. Einige setzen sich nochmals in den Essraum, machen sich einen Tee, diskutieren oder schmieden Pläne. Das Haus belebt sich noch einmal.

16.30 Der Zivi macht als Letzter die Runde, räumt auf, schliesst die Fenster und schliesslich das Haus.

István Deér, Leiter Solidaritätshaus



Eigene Veranstaltungen 2012 / 13

30. März Belluna-Abend zum Sudan
04. April Belluna-Abend: Peter Roth persönlich
01. Juni Belluna-Abend zu Eritrea
09. Juni Solihaus sucht den Töggeli-Weltmeister
29. Juni Belluna-Abend zur Ukraine
03. September 2. Solihausfest
05. Oktober Benefiz-Vernissage der Malerin Claire Bischof Vetter
17. Oktober Belluna-Abend zum Iran
07. Dezember Belluna-Abend zum Thema Fair Trade
10. Dezember Advents-Café im Solihaus
21. Dezember Belluna: Mehrsprachige Lesung zur Jahreszeit
23. Dezember Solihaus-Weihnachten
01. Februar Belluna-Abend zu Somalia
01. März Belluna-Abend zur Organisation „Erklärung von Bern“

Die Programmgruppe des Solidaritätshauses lädt einmal im Monat zu „Cafe Belluna“ ein. Wo an Wochentagen Flüchtlinge zu Mittag essen, findet in der Regel am ersten Freitag des Monats ein Abendessen mit Kulturprogramm statt.

Gesamthaft nahmen 2012 rund 700 Personen an unseren Veranstaltungen teil. Viele von ihnen waren zum ersten Mal Gast im Solihaus.

Der Name „Belluna“ erinnert an die Hunderte von Arbeiterinnen und Arbeitern, die um das Jahr 1900 aus der norditalienischen Stadt Belluno nach St.Gallen gekommen sind und im heutigen Solidaritätshaus gewohnt haben.



Anlässe der Migrantenvereine

Verschiedene Gruppen von Migrantinnen und Migranten nutzten das Solidaritätshaus regelmässig für ihre Versammlungen und Kurse. Zur Zeit sind dies:

- Mutter-Kind-Förderung der Somalierinnen – mit Schweizer Fachpersonen und mit direkter Übersetzung durch eine Schweizerin somalischer Herkunft
- Sitzungen des Vereins Frieden und Bildung für die Nuba
- Zusammenkünfte des Tibetischen Kulturvereins
- Treffen der Eritreischen Bewegung für demokratischen Wandel
- Tanzkurse für Kinder des tamilischen Schul- und Kulturvereins

Gast-Veranstaltungen

Das Solihaus beherbergte im Berichtsjahr 14 Veranstaltungen anderer Organisationen sowie verschiedene private Feste und Anlässe. Entsprechend konnten die Räume des Solihauses wie folgt an Dritte vermietet werden:

- Essraum 20-mal
- Küche 12-mal
- Kursraum 10-mal

Freizeit

Flüchtlinge und MigrantInnen nutzten vor und nach dem Mittagstisch und der Schule gerne die Freizeitangebote des Solidaritätshauses. Dazu gehören das Foyer mit Zeitungen, das Internet-Zimmer, das gemütliche Stübli hinter der Küche, der Pingpongstisch im Freien und zwei Töggeli-Chäschte im Keller.





Rechnen im Solidaritätshaus

Seit dem Bestehen des Solihauses erteile ich einigen Flüchtlingen Mathematikunterricht, wobei die Vorkenntnisse meiner durchwegs erwachsenen Schüler sehr unterschiedlich waren und sind. Der Unterricht soll dazu beitragen, dass sie ihre Chancen bei der Suche nach einer Lehr- oder Arbeitsstelle verbessern können.

Im Hinblick auf die Berufstätigkeit steht „praktisches“ oder wie man auch sagt „bürgerliches“ Rechnen im Vordergrund: Rechnen mit Grössen (Längenmass, Flächenmass, Rauminhalt, Gewicht, Zeit, Geschwindigkeit), Rechnen mit Prozenten (Zins, Rabatt, Steigung), einfache räumliche Darstellungen.

Der Rechenunterricht ist immer auch Sprachunterricht. Dass die deutsche Sprache bei den Zahlen für besondere Verwirrung sorgt, indem sie 23 als „dreiundzwanzig“ liest statt als „zwanzigunddrei“, merken nur wir Deutschsprachigen nicht*. Dies ist aber noch das kleinste Problem. Textaufgaben, das heisst Rechenaufgaben, bei denen sich die zu lösende Rechnung aus einem Text ergibt, bereiten auch Einheimischen regelmässig grössere Schwierigkeiten als reine Rechnungen. Der Preis eines Kleides von Fr. 300.- wurde zuerst um 10% hinaufgesetzt und dann wieder um 10% herabgesetzt - rechne!

Dass für jemanden aus dem Tibet, dem Iran oder aus Somalia, der sich zwar schon recht gut auf Deutsch verständigen kann, solche Fragen rätselhaft tönen, versteht

sich. Ein Beispiel aus dem „basis-check“, einem Test, der für Lehrstellenbewerbungen oft verlangt wird, zeigt dies:

Sachrechnen

Seidenraupen fressen im Alter von 8 Tagen in der Stunde 2 cm^2 Maulbeerbaumblätter. Ein Blatt ist durchschnittlich 20 cm^2 gross.

Wie lange haben 72 Raupen zu fressen, wenn sie um 9:00 Uhr mit einem frischen Ast, der 36 Blätter zählt, gefüttert werden?

Einmal abgesehen von der Frage, ob dieses Sachrechnen wirklich etwas mit einer Sache zu tun hat, beachte man, dass die Angaben „im Alter von 8 Tagen“ und „um 9:00 Uhr“ nur da sind, um das Ganze etwas schwieriger zu machen - gerade für Fremdsprachige.

Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz: Die Schüler sind immer mit grossem Einsatz bei der Sache.

Heinz Surber

*Dass diese Eigenheit für jemanden aus dem Iran, der in seiner Muttersprache von rechts nach links schreibt, weniger verwirrend ist, ist kaum anzunehmen.

Finanzen

Die Rechnung des Vereins Solidaritätshaus weist für das Jahr 2012 bei Einnahmen von Fr. 106'186 und Ausgaben von Fr. 111'505 einen Verlust von Fr. 5'320 (Beträge gerundet) aus.

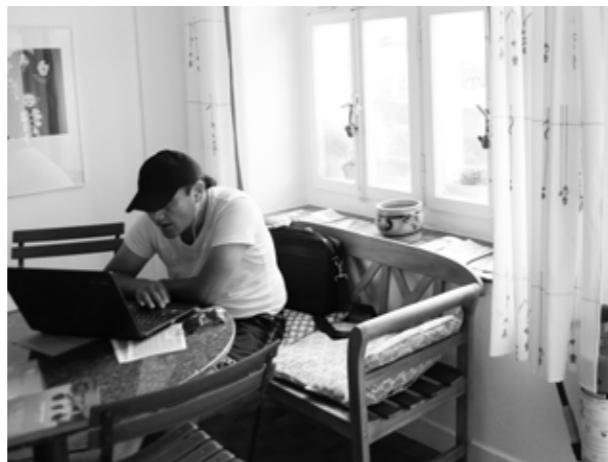
Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen von Fr. 16'730, Spenden von Fr. 42'819, Mieterträgen von Fr. 21'161, dem Erlös der Veranstaltungen von Fr. 13'150 sowie übrigen Erträgen von Fr. 2'326.

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus Löhnen von Fr. 24'084, Geschenken und Unterstützungsbeiträgen von Fr. 5'148, Einrichtungs-, Umbau- und Betriebskosten von Fr. 50'228, Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen von Fr. 18'675 sowie Abschreibungen von Fr. 13'370.

Herzlichen Dank für die grosszügige Unterstützung!

Unsere Mitglieder, Spenderinnen und Spender trugen auch dieses Jahr den grössten Teil der Einnahmen bei. Zudem erhielten wir grosszügige Zuwendungen besonders von kirchlichen Einrichtungen und Kirchgemeinden in der Region St.Gallen.

Trotz dieser grossen Unterstützung, für die wir uns sehr herzlich bedanken, bleibt die längerfristige Finanzierung des Solihauses eine grosse Herausforderung.



Sehr geehrte Frau Surber
Anlässlich einer Ausstellung 2008 entstand eine Skulptur mit dem Schriftzug WIR VERSCHWINDEN NIE. Ich trug mich seit Längerem mit dem Gedanken, diese Skulptur dem Solidaritätshaus zu vermachen. Ein Gespräch mit Öcsi Deér hat mich in meiner Absicht bestärkt. Ich überlasse die Skulptur dem Solidaritätshaus, solange es dieses Haus gibt. In diesem Sinne vielen Dank für die Arbeit des Solidaritätshauses.

Mit freundlichen Grüssen
Peter Kamm

Herzlichen Dank Peter Kamm!



Verein

Ende März zählte der Verein 194 Mitglieder (+ 28 im Vergleich zum Vorjahr). Davon waren 167 natürliche Personen (+ 20), 18 juristische Personen (+ 5) und 9 Fördermitglieder (+ 3).

Vorstand

- Ursula Surber, Präsidentin
- Ahmmad Abraham
- Christoph Balmer
- Andrea Hofacker
- Patricia Holder
- Marianne Jehle
- Leyla Kanyare
- Ronald Rentsch
- Marlise Schiltknecht
- Jeyakumar Thurairaja
- Uzun Sait

Programmgruppe

- Ursula Surber
- Brigitta Ackermann
- Bernadette Bachmann
- István Deér
- Vreni Nussbaumer
- Sibylle Zünd

Die Gruppe gestaltet das Programm im Solihaus, insbesondere jenes der Belluna-Abende.

Betriebsgruppe

- Marlise Schiltknecht
 - Henok Bekalu
 - István Deér
 - Elisabeth Fehr
 - Solomon Fitamlake
 - der jeweilige Zivi
- Die Betriebsgruppe sorgt für einen reibungslosen Betrieb im Haus. In ihr sind alle Nutzergruppen vertreten.

Geschäftsstelle

Leiter des Solihauses ist István (Öcsi) Deér. Die Geschäftsstelle teilt sich das Büro mit den Mitarbeiter/innen des Solinetzes und der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz.



Kontakt

Das Solidaritätshaus St.Gallen befindet sich an der Fidesstrasse 1, 9000 St.Gallen, in unmittelbarer Nachbarschaft der Integrations-Schule (frühere Scuola Italiana).

Telefon Büro: +41 (0)71 244 68 10

Nächstgelegene Bus- und Bahnhaltestellen:

St.Fiden (Buslinien 1, 4, 7)

Grossacker (Buslinie 11, Postauto)

Lindenhof (Buslinie 12)

Bahnhof St.Fiden

Den Trägerverein erreichen Sie postalisch unter

Verein Solidaritätshaus St.Gallen

Postfach 2219

9001 St.Gallen

Mail: herein@solidaritaetshaus.ch

Postcheckkonto: 85-489308-4

IBAN: CH04 0900 0000 8548 9308 4



Was ist Solihaus?

Wir finden Solihaus ist ein guter Helfer für Asylsuchende und Nothilfe.

Gibt es jeden Tag Mittagessen, Kaffeetrinken, Internet.

Wenn die Leute das Ticket brauchen, gibt es das Ticket.

Und versucht immer die Probleme von Leute lösen.

Wir bedanken uns, dass Solihaus uns hilft, wegen die Schule und Alles, was Solihaus für uns gemacht hat.

Ghanee Mohammadi aus Iran und Danial Nurzai aus Afghanistan

Inhalt

Jahresbericht	1
Gedicht	4
Ein Tag im Solihaus	5
Eigene Veranstaltungen	8
Anlässe der Migrantenvereine	10
Gast-Veranstaltungen	10
Freizeit	10
Rechnen im Solidaritätshaus	13
Finanzen	14
Wir verschwinden nie	15
Verein	15
Vorstand	16
Programmgruppe	16
Betriebsgruppe	16
Geschäftsstelle	16
Kontakt	18
Was ist Solihaus	19
Impressum	20

Impressum

Redaktion: Ursula Surber, István Deér

Fotos: Ursula Häne (Titelblatt), István Deér (S. 1, 2, 3 linke Seite, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 16, 17, 19, 20), Saiten (S. 3 rechte Seite, 14),

Druck: Appenzeller Medienhaus, 9101 Herisau



